

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 5 (1913)
Heft: 10

Artikel: Die Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bemerkbar machte, unter ihre Fahne sammelte und ihnen einen Rückhalt schuf.

Besonders im Staate Kalifornien ist die Koalition so eng, dass viele Genossen auch die Mitgliedskarte der « I. W. o. W. » führen, und keine einzige halbwegs fortschrittliche Union steht der « I. W. o. W. » feindselig gegenüber.

Wieso wird nun von syndikalistischen Gewerkschaften gesprochen, als die die « I. W. o. W. » gemeint werden? Einzelne « Führer », wie der bekannte Haywood, früher der Partei angehörig, haben von Europa viel in sich aufgenommen und wenig verdaut, und was sie gelegentlich von sich geben, ist ein Ragout abstrakter Gedankengänge.

Die Organisation als solche ist eine moderne Klassenkampf-Gewerkschaft auf industrieller Grundlage, und wenn einzelne dieser Leute auf die korrupten amerikanischen politischen Verhältnisse hinweisen und alles Heil durch den gewerkschaftlichen Kampf zu erreichen gedenken, so ist damit aber noch nicht gesagt, dass die « I. W. o. W. » syndikalistisch seien. Schon die Tatsache der engen Kampfgemeinschaft mit der sozialistischen Partei in den Vereinigten Staaten und ihr solidarischeres Verhalten beweist ja, dass die « I. W. o. W. » keine syndikalistische Organisation in dem Sinne ist, was in Europa gemeinhin darunter verstanden wird.

Der Schreiber, der zur Zeit der Gründung in den Vereinigten Staaten war und nichts weniger denn günstig diesem Unternehmen gegenüberstand, musste angesichts der realen Tatsachen schon längst umsatteln. Und was hier dargelegt wurde, sind Tatsachen, die unverrückbar sind und alles andere beweisen, als dass die « Industriearbeiter der Welt » als Syndikalisten — in ihrer Gesamtheit — sind, oder als solche angesprochen werden können.

B. Rudner.

* * *

Nachschrift der Redaktion. Bei Anlass der Internationalen Konferenz der Sekretäre der gewerkschaftlichen Landeszentralen, die im Sommer 1911 in Budapest stattfand, kam auf Veranlassung der französischen Delegation die Stellungnahme gegenüber den « Industrial Workers of the World » zur Sprache. Damals erklärte der Vertreter der « American Federation of Labor », M. Duncan, des bestimmtesten, dass der Aufnahme der Mitglieder der I. W. W. in die A. F. L. nichts im Wege stände.

Indem die nächste Konferenz in San Francisco stattfinden soll, wird sich für die Vertreter der europäischen gewerkschaftlichen Landeszentralen an Ort und Stelle Gelegenheit bieten, festzustellen, was an den sich widersprechenden Angaben richtig oder falsch ist, und im Sinne einer bessern Verständigung zwischen beiden Arten von gewerkschaftlichen Verbindungen zu wirken.

Die Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden.

Die Berichterstattung über die Arbeitslosigkeit im dritten Quartal dieses Jahres an das Kaiserlich Statistische Amt erfolgte von 50 Verbänden mit 2,046,696 Mitgliedern, von denen 1,994,261 durch die Berichterstattung erfasst wurden. Arbeitslos am Ort wurden für die letzte Woche des Monats September gemeldet 49,067 Personen, auf der Reise waren 4972 Personen; die Gesamtzahl der am Schlusse des Quartals Arbeitslosen belief sich also auf 54,039, das sind 2,7 vom Hundert des Mitgliederbestandes. Ende August betrug diese Verhältniszahl 2,8, Ende Juli 2,9. Im September des Vorjahres wurden 1,5 Prozent Arbeitslose gezählt. Ein Vergleich mit den Zahlen der Vorjahre ergibt, dass die Arbeitslosigkeit im dritten Quartal dieses Jahres ungefähr gleich gross, zum Teil noch etwas grösser ist, als in dem wirtschaftlich ungünstigen Jahr 1908.

Die Arbeitslosenziffern der beteiligten Verbände weisen grosse Schwankungen auf. Mehr als 3 Prozent Arbeitslose hatten im September vorigen Jahres 9 Verbände mit 146,173 Mitgliedern = 6,3 vom Hundert, im September dieses Jahres hatten 17 Verbände mit 418,637 Mitgliedern = 20,5 vom Hundert mehr als 3 Prozent Arbeitslose.

Die meisten Arbeitslosen hatten Ende September die Hutmacher, und zwar 17,6 Prozent; an zweiter Stelle stehen die Glaser mit 13,3 Prozent Arbeitslosen. Die Verbände der Eisen- und Metallindustrie hatten im Vergleich zu anderen Verbänden wenig Arbeitslose. Folgende Tabelle zeigt, wieviel Arbeitslose auf je 100 Mitglieder bei diesen Verbänden entfallen.

Verband	Auf je 100 Mitglieder kommen Arbeitslose am Ort und auf der Reise am Ende des Monats		
	Juli	August	Sept.
Kupferschmiede	3,5	3,0	2,6
Metallarbeiterverband	2,4	2,6	2,8
Christliche Metallarbeiter	1,3	1,8	1,0
Hirsch-Dunck.Maschinenbau- und Metallarbeiter	*	2,9	2,8

Zu Anfang des Quartals hatte der Verband der Kupferschmiede die meisten Arbeitslosen, gegen Ende des Monats verschob sich dieses Verhältnis; in unserm Verband ging die Zahl der Arbeitslosen im Laufe des Quartals zurück. Gegenüber dem Vorjahr war die Zahl der Arbeitslosen in unserm Verband weit höher; am Schlusse des Monats September 1912 waren in unserm Verband nur 1,2 Prozent Arbeitslose.

Die Häufigkeit der Arbeitslosigkeit im Laufe des Vierteljahres, die in der Verhältniszahl der Fälle von Arbeitslosigkeit zum Ausdruck kommt,

stellte sich auf 9,2. Im Vorjahr betrug diese Ziffer 6,8. Die Fälle von Arbeitslosigkeit haben sich also bedeutend vermehrt. Ueber dem Durchschnitt stehen 19 Verbände mit 470,487 Mitgliedern. Unter diesen befindet sich auch unser Verband mit 11,6 Prozent Arbeitslosenfällen gegen 12 Prozent im Vorjahr. Mit dieser Verhältniszahl steht unser Verband unter den Verbänden der Eisen- und Metallindustrie obenan.

Es hatten Fälle von Arbeitslosigkeit zu verzeichnen:

	im 3. Vierteljahr 1913	im 3. Vierteljahr 1912
Kupferschmiedeverband	11,6 Proz.	12,0 Proz.
Metallarbeiterverband	8,3 »	5,3 »
Christliche Metallarbeiter . . .	3,1 »	2,9 »
H.-D. Gewerkv. der Maschinenb.	6,9 »	4,6 »

Die Zahl der Arbeitslosenfälle war — relativ betrachtet — in unserm Verband erheblich größer als in den andern Verbänden; gemeinsam ist bei den andern Verbänden, dass sich die Arbeitslosenfälle gegenüber dem Vorjahr vermehrt haben; bei unserm Verband trat ein kleiner Rückgang ein.

Im Durchschnitt kommen auf die Gewerbe- gruppe: Maschinenbau und Metallbearbeitung 8 Prozent Arbeitslosenfälle gegen 5,2 Prozent im Vorjahr.

Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit belief sich bei allen Verbänden auf 17 Tage; gemeldet wurden während der Berichtszeit 183,978 Fälle von Arbeitslosigkeit am Ort. Die Gesamtzahl der Arbeitslosentage im dritten Vierteljahr 1913 stellte sich bei sämtlichen Mitgliedern aller Verbände auf:

3,197,376 Arbeitslosentage am Ort und
366,628 Arbeitslosentage auf der Reise,
insgesamt auf
3,564,004 Arbeitslosentage.

Wie sich die Arbeitslosentage am Ort und die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit bei den Verbänden der Eisen- und Metallindustrie stellten, geht aus folgenden Zahlen hervor:

Verband	Arbeits- losentage im 3. Quartal am Ort	Die durchschnittl. Dauer der Arbeits- losigkeit betrug Tage	
		im 3. Quartal 1913	im 3. Quartal 1912
Kupferschmiede	9,624	16	8
Metallarbeiter	794,142	17	14
Christliche Metallarbeiter . . .	19,879	16	12
Hirsch-Dunck. Gewerkverein der Maschinenbauer	21,541	13	12

Die Dauer der Arbeitslosigkeit ist bei allen Verbänden gestiegen, am meisten bei unserm Verband, wo im Vorjahr auf einen Arbeitslosenfall

nur 8 Tage kamen, während heuer auf einen Fall 16 Tage kommen.

Besondere Beachtung verdient das Verhältnis der Arbeitslosigkeit zur Arbeitslosenunterstützung. Von 100 arbeitslos gemeldeten Mitgliedern wurden unterstützt: Bei 30 Verbänden mehr als 50 vom Hundert, bei 16 Verbänden unter 50 vom Hundert.

Sämtliche Verbände zusammengerechnet, belief sich die Zahl der Unterstützungstage am Ort und auf der Reise auf 2,077,409 für männliche und 133,529 für weibliche Mitglieder. An Unterstützungsbeträgen kamen zur Auszahlung 2 Millionen 997,996 Mark an männliche und 122,724 Mark an weibliche Personen. Die Gesamtunterstützungsleistung der berichtenden Verbände im dritten Quartal beträgt 3,120,720 Mk.; das sind 1,163,304 Mk. mehr als im gleichen Vierteljahr 1912 und 532,171 Mk. mehr als im zweiten Quartal 1913. Die durchschnittliche Unterstützungssumme, berechnet auf den Kopf der unterstützten Personen am Ort, betrug 26 Mk. gegen 23,87 Mk. im dritten Vierteljahr 1912.

Das sind wieder gewaltige Summen, die für die Opfer der kapitalistischen Weltordnung aufgebracht worden sind. Bei solchen Summen ist es erklärlich, wenn die Arbeiter auf Einführung einer staatlichen Arbeitslosenversicherung dringen, um wenigstens etwas entlastet zu werden.

In folgenden Zahlen wird zum Schluss noch eine Uebersicht über die Zahl der von den Verbänden der Eisen- und Metallindustrie unterstützten Personen, die Unterstützungstage und Unterstützungssummen dieser Personen gegeben.

Verband	Zahl der am Ort			Zahl der auf der Reise	
	unter- stützten Per- sonen	Unter- stüt- zung- tage	bezahlten Unter- stützung- summe Mk.	unter- stützten Personen	bezahlten Unter- stützung- summe Mk.
Kupferschmiede	355	5,041	7,238	321	4,042
Metallarbeiter	34,207	675,856	825,431	13,717	187,076
Christliche Metall- arbeiter	801	12,521	13,225	946	2,111
H.-D. Gewerkv. d. Maschinenb.	1,165	17,031	28,751	185	963

Ungerechnet auf den Kopf der unterstützten Personen wurden bezahlt an Ortsunterstützung vom Kupferschmiedeverband 20,39 Mk., vom Metallarbeiterverband 24,12 Mk., vom christlichen Verband 16,51 Mk. und vom H.-D. Gewerkverein 24,76 Mk.

Im Anschluss an die allgemeine Arbeitslosigkeit geben wir eine Uebersicht über den Grad der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Agitationsbezirken in nachstehender Tabelle, deren Beachtung wir ganz besonders empfehlen.

	Mitgliederzahl am Schluss des Viertel- jahres	Arbeitslose am Orte insgesamt im Vierteljahr	Arbeitslose am- letzten Arbeitstage der letzten Viertel- jahrswoche unter- stützte und nichtunterstützte	Am letzten Arbeitstage der letzten Vierteljahrs- woche haben sich als auf der Reise befindlich gemeldet
1. Bezirk	1097	233	26	3
2. "	202	27	5	2
3. "	1377	113	34	1
4. "	739	77	18	5
5. "	381	28	—	—
6. "	700	74	22	2
7. "	286	8	1	2
8. "	353	49	13	3
9. "	229	2	1	—
Summa	5364	611	120	18

Die Zahl der Arbeitslosen betrug am Schlusse des dritten Quartals rund gerechnet im Durchschnitt 4 Prozent.

Davon: im 1. Bezirk 2,8 (am Schluss des 1. Quartals 6,9), im 2. Bezirk 3,9 (am Schluss des 1. Quartals 4,9), im 3. Bezirk 2,6 (gegen 3,4), im 4. Bezirk 3 (gegen 5,5), im 5. Bezirk 7,4 (gegen 2), im 6. Bezirk 3,7 (gegen 1,2), im 7. Bezirk 1 (gegen 1,4), im 8. Bezirk 4,7 (gegen 4,6) und im 9. Bezirk 1,3 (früher nichts). Wie aus der engeren Betrachtung innerhalb unseres Berufes ersichtlich ist, war die Arbeitslosigkeit am Schluss des 3. Quartals grösser als am Schlusse des 1. Quartals. Während am 1. April nur 3,7 Arbeitslose auf 100 Mitglieder im Durchschnitt kommen, betrug der Durchschnitt am 1. Oktober 4.

Den Durchschnitt der Arbeitslosigkeit haben überschritten ganz hervorragend der 5., 6. und 8. Bezirk, vermindert haben sich die Arbeitslosen am 1. Oktober gegenüber dem 1. April im 1., 2., 3., 4. und 7. Bezirk, während im 5., 6., 8. und 9. Bezirk die Zahl der Arbeitslosen gestiegen ist, im 5. Bezirk um 5,4, im 6. Bezirk um 2,5, im 8. Bezirk um 0,1 und im 9. Bezirk, der am 1. April keine Arbeitslosen hatte, auf 1,3.



Die Axt an die Wurzel der ungarischen Gewerkschaften.

Der „Leipziger Volkszeitung“ wird aus Budapest geschrieben:

Solange die heutige Opposition, die sogenannte Koalition, am Ruder war, verging kaum eine Woche, wo nicht eine gewerkschaftliche Zahlstelle oder selbst ein ganzer Verband durch die Behörden gesperrt worden wäre. In einem Zeitraum von zwei bis drei Jahren wurden vierhundert Zweigvereine und Ortsgruppen aufgelöst, es wurde der Verband der Eisenbahner vernichtet, der Landarbeiterverband zur Fristung einer Scheinexistenz verdammt, die Tätigkeit des Metallarbeiterverbandes, des Transportarbeiterverbandes und noch einiger anderer Organisationen wurde für Monate lahmgelegt. Es war eine schwere Zeit, die die Gewerkschaften damals durchzumachen hatten. Auch früher mussten sie mit den Behörden manchen

Strauss ausfechten, man kann ruhig sagen, sie waren nie auf Rosen gebettet. Aber so schlimm hatten sie es auch nicht, wie damals. Und doch: all diese Verfolgungen scheinen nur eine harmlose Exerzierübung darzustellen gegenüber dem Vernichtungskrieg, der ihnen jetzt von der Regierung Tisza eröffnet wird.

Vor kurzem wurde in aller Stille ein Gesetz gegen die „Müssiggänger“ und „Landstreicher“ geschaffen. Leute, die kein Vermögen besitzen und keine regelrechte Beschäftigung nachweisen können, werden ohne weiteres in Untersuchungshaft genommen, sie können wegen Landstreicherei abgeschoben, zu Gefängnisstrafen oder zur Zuteilung nach den Arbeitshäusern, die nach englischem Muster geschaffen werden sollen, verurteilt werden. Wer als Landstreicher oder Müssiggänger anzusehen ist, darüber entscheiden eigentlich die Behörden und Gerichte. Das Gesetz ist sehr dehnbar und es hängt vom bösen Willen der Polizei und der Verwaltungsbeamten ab, die Verhaftung eines arbeitslosen oder streikenden Arbeiters vorzunehmen. Solche Ungeheuerlichkeiten sind auch früher vorgekommen, da jedoch kein Gesetz vorhanden war, worauf sich die Behörden bei ihrem Vorgehen berufen konnten, so mussten sie die Arbeiter bald freilassen. Einige Protestversammlungen gegen „Polizeiwillkür“ nahmen den Herrschaften mitunter die Lust, eine Hetze auf streikende und arbeitslose Arbeiter vorzunehmen. Dies soll jetzt anders werden.

Kaum war nun dieses Gesetz erledigt, da rückt nun die Regierung mit einem neuen an, das die Arbeiterbewegung noch viel schwerer treffen soll: mit der Reform des Pressgesetzes in reaktionärem Sinne. Die ungarische Arbeiterschaft besitzt bekanntlich nicht das Koalitionsrecht, den Gewerkschaften ist es nicht gestattet, ihre im Kampfe stehenden Mitglieder zu unterstützen. Und dennoch konnten sie bis jetzt ihren Verpflichtungen genügen, die streikenden und gemassregelten Mitglieder unterstützen, und zwar mit Hilfe der Presse. Das Fachblatt, das unter dem Schutze des Pressgesetzes stand, bildete die eigentliche Streikorganisation, die Abonnementsbeträge waren die eigentlichen Beiträge für die freie, das heisst Streikorganisation. Selbst in Berufen, wo die Behörden nicht einmal eine harmlose Bildungs- und Unterstützungsorganisation duldeten, wie sie von den offiziellen Gewerkschaften dargestellt wird, konnte man mit Hilfe des Fachorgans eine leistungsfähige Gewerkschaftsorganisation schaffen, wie es das Beispiel der ungarischen Eisenbahner und Bergarbeiter zeigt. In diesen Berufen leisten die Fachorgane, was die Gewerkschaften leisten sollen. Das neue Pressgesetz will nun dafür sorgen, dass dies in Zukunft unmöglich werde. Laut dem Gesetzesentwurf kann jedes Blatt, das die „öffentliche Ordnung“ gefährdet, ohne weiteres verboten werden. Die Neugründung eines Blattes kann jedoch nur mit Zustimmung der Behörden erfolgen. Es ist klar, dass sie diese Zustimmung jenen Gewerkschaftsblättern versagen werden, die ihnen nicht passen. Das Gesetz räumt ihnen eine Menge von Handhaben dazu ein. Es wird zum Beispiel verlangt, dass der verantwortliche Redakteur ein unbescholtenes Leben führt, nicht verhaftet sei, im Besitz des Wahlrechtes ist und noch hundert andere Dinge. Es sind das alles Eigenschaften, worüber ein Arbeiter entweder gar nicht verfügt, oder die durch die Behörden, die doch jeden, den sie wollen, verhaften, illusorisch gemacht werden können. Das neue Gesetz schreibt weiter vor, dass ein Flugblatt nur dann verbreitet werden kann, wenn die Behörden dazu ihre Bewilligung erteilen. Was diese Bestimmung für den Gewerkschaftskampf bedeutet, braucht nicht des längern auseinandergesetzt zu werden. Wer die Gepflogenheiten der ungarischen Behörden kennt, der wird Gift darauf nehmen, dass sie ihre Zustimmung verweigern werden zur Verbreitung von Flugblättern, die die Arbeiter zum Streik auffordern. Dann schreibt das